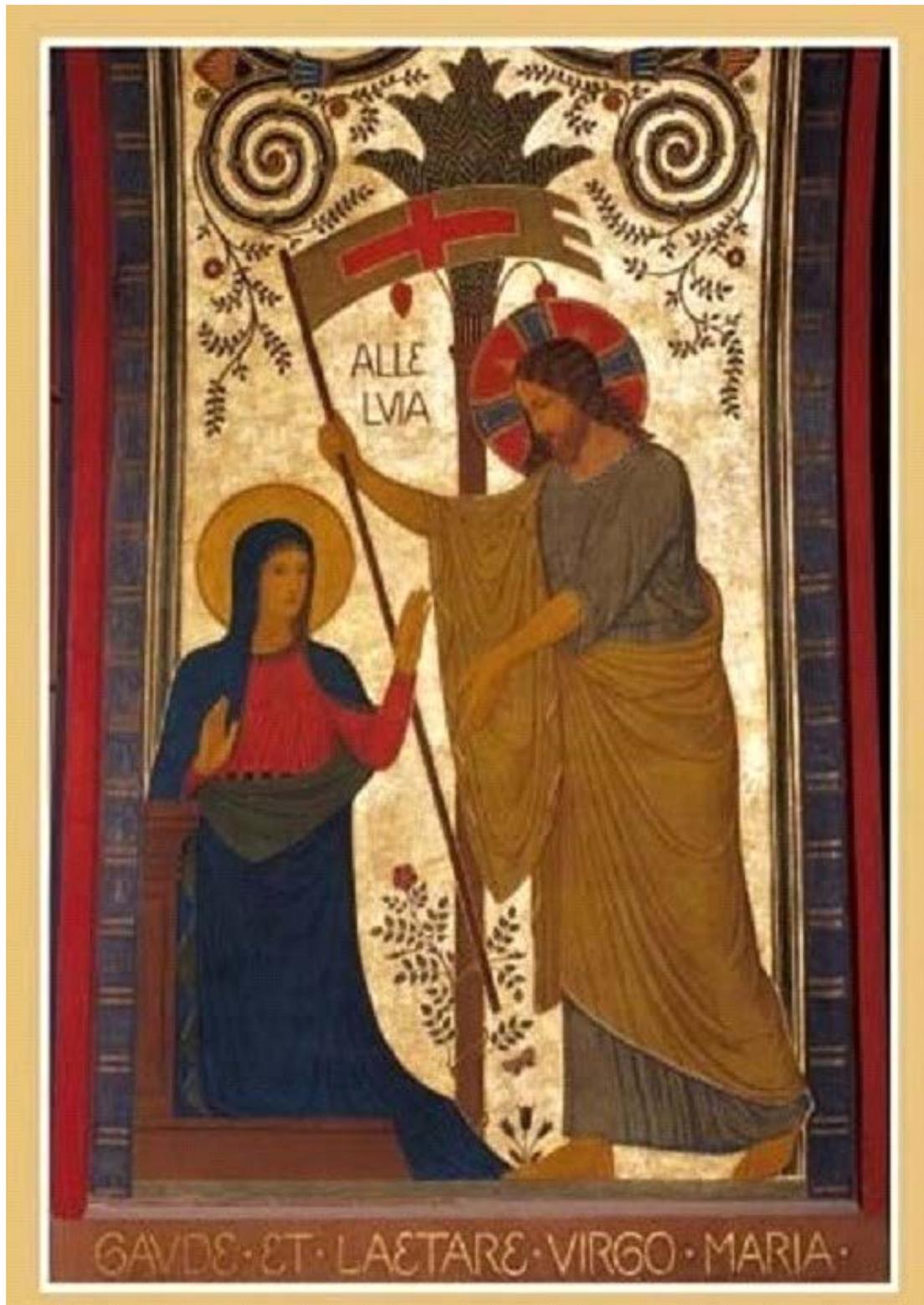


Ostern 2019



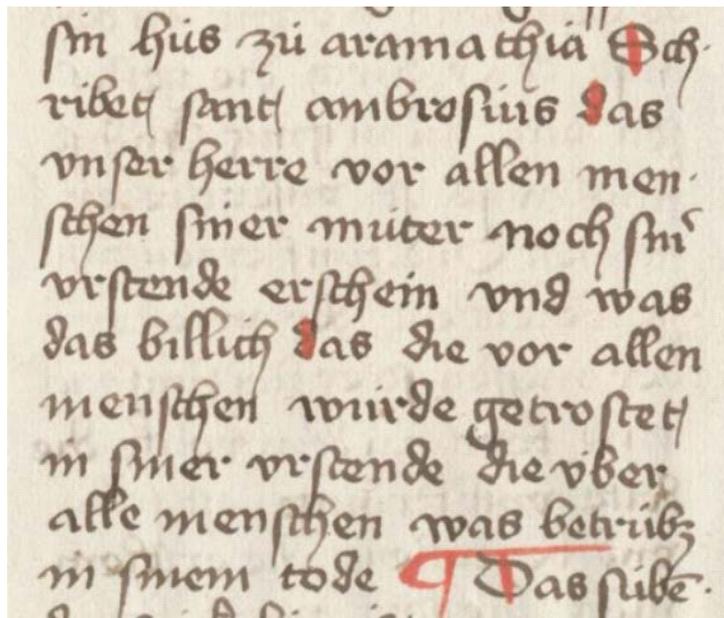
Stationskirche des Osterhochamtes ist wie an Weihnachten Groß St. Marien. Vom Lateran, wo die Vigil stattgefunden hatte, begab sich der Papst am nächsten Morgen zur *Basilica Liberiana* auf dem Esquilin, ehe es an den folgenden Tagen an die Gräber der Stadtpatrone, der hll. Petrus und Paulus und des hl. Laurentius, ging. Mittelalterliche Theologen sahen in dieser Bevorzugung des Muttergottesheiligumes vor den Apostelkirchen seitens der alten löblichen Tradition der Kirche Roms einen Hinweis auf die Reihenfolge der Erscheinungen des auferstandenen Herrn. Der sel. Jakob von Varazze OP, Erzbischof von Genua (†1298), sagt:

Man muß in frommem Glauben annehmen, daß ihr Christus vor allen erschienen ist ... Der Heilige Vater feiert nämlich zu Groß St. Marien am Ostertage den ersten Stationsgottesdienst und zeigt damit an, daß vor der heiligen MARIA die erste Erscheinung stattgefunden hat. (Sermones de tempore, In die sancto Pasche 1)¹

Auch Abt Rupert von Deutz OSB (†1129) fand den Brauch aus diesem Grunde sehr passend. Er schreibt:

Was hat der christliche Eifer für den Glauben des Evangeliums Angemesseneres ersinnen können, was Schöneres, was Verehrungswürdigeres, als sich mit der jungfräulichen Mutter zu freuen über die Auferstehung ihres Eingeborenen, Der nicht mehr stirbt, bei Dessen Leiden ein Schwert ihre Seele durchdrungen hat? Die christliche Frömmigkeit hat das drängende Verlangen, gründlich zu erwägen, welch heftiger Sturzbach der Freude, sie plötzlich überflutend, die Wundstelle ihrer vom Schwerte des Schmerzes durchbohrten Seele ausfüllte und sie freudetrunken gemacht hat, als der wiederkehrende Sohn um der Wahrung ihrer Mutterehre willen ihr wohl vor allen Sterblichen Seinen Sieg verkündigt und die süßen Wunden Seines Fleisches, das sie Ihm als wahres von ihrem Fleisch empfangenes Fleisch geboren, zum Küssen dargeboten hat. (De Divinis Officiis 7, 25)²

Die überlieferte Ansicht, daß Christus nach Seiner Auferstehung zuerst Seiner Mutter erschienen ist, reicht in das Altertum zurück. Nebst Ambrosius von Mailand³ wird besonders das *Carmen paschale* des christlichen Dichters Sedulius (lib. 5, vv. 357—364)⁴ als Zeugnis herangezogen. Er bemerkt, der Herr sei ihr am Ostermorgen zuerst erschienen, damit die gute Mutter, die einst des Kommenden Weg gewesen sei, nunmehr auch des Wiederkommenden Kunderin werde.



Jakob v. Varazze, Elsässische *Legenda aurea*
(Winterteil): Ms. germ. fol. 495, fol. 158v

Den möglichen Einwand, daß die Evangelien hiervon nicht bloß schweigen, sondern als erste Erscheinung Jesu diejenige vor Maria Magdalena nennen, widerlegt der sel. Jakob in seiner berühmten *Legenda aurea*, die im gesamten Abendlande zur beliebtesten Sammlung von Heiligenleben wurde, mit dem Verweis auf den Verdacht der Befangenheit, welchen das Zeugnis einer Mutter für ihren Sohn erregen mußte⁵. Die Evangelisten führten hingegen nur unbezweifelbare Zeugen an, antwortet der hl. Vinzenz Ferrer OP (†1419)⁶. Schon Rupert von Deutz hat der gleichen Meinung Ausdruck gegeben und daher im Unterschied von Sedulius in Maria nicht die Verbreiterin der Auferstehungsbotschaft gesehen:

Stand es ihr etwa an, (die Auferstehung Christi) zu verkündigen, so daß ihre Worte den Aposteln gleichsam wie irres Geschwätz vorgekommen wären? Wenn sie nämlich die Worte ferner stehender Frauen für wahnwitziges Gerede hielten, wie sollten sie dann nicht mehr noch geglaubt haben, aus Liebe zu ihrem Sohne rede die Mutter wirr daher? Ganz gewiß also ist der auferstandene Sohn der Mutter erschienen, doch sie bewahrte, wie sie von Anfang an getan hatte, so auch jetzt alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. (l. c.)⁷

Mag die positive Bezeugung der Erscheinung auch schwach sein, so spricht für sie hingegen ein gewichtiges moralisches Argument: die

Schuldigkeit des vierten Gebotes. Gott hat ja vorgeschrieben, Vater und Mutter zu ehren.

Aber wenn irgendein Sohn sich in einer Gegend jenseits des Meeres aufhielte und die Mutter erfahren hatte, daß er tot sei, sagt Erzbischof Jakob, und der schließlich doch gesund heimkehrte, dann aber fremde Personen besuchte und zur bedrängten Mutter ganz zuletzt hinginge, dann wäre er kein guter Sohn und hätte die Mutter nicht geehrt. So schiene es, daß auch Christus Seine Mutter nicht sehr geehrt hätte, wenn Er zuerst andere mit Seiner Auferstehung erfreut und dann erst der trostlosen Mutter erschienen wäre. (Sermones, l. c.)⁸

Der hl. Vinzenz sieht in der Erscheinung Jesu vor seiner Mutter nicht so sehr eine gesicherte Überlieferung als eine „Schlußfolgerung der Theologen“, für die außer dem ersten schon genannten zwei weitere gute Gründe sprechen:

Erstens wegen des göttlichen Gebotes, weil sie beim Leiden ihres Sohnes eine größere Bedrängnis als alle anderen gehabt hat. Christus gewährte der Mutter durch ein besonderes Privileg, ohne Schmerzen und entgegen dem allgemeinen Lauf der Natur zu gebären, ebenso bei ihrem Tode keine Schmerzen zu verspüren, die alle Schmerzen dieses Lebens übersteigen, wie Herr Albert (Super Missus est) sagt: „Das Ende aller Schrecken ist der Tod, weil die ganze Seele zugleich wie ein Baum entwurzelt wird“; doch alle Schmerzen der Geburt und des Todes kamen über sie beim Leiden ihres Sohnes. Da also die Schrift sagt: „Ehre deinen Vater und der Schmerzen deiner Mutter vergiß nicht“ (Eccli 7, 29), Christus aber das Gesetz der Ehrung der Eltern auf das vollkommenste eingehalten hat, folgt daraus, daß Er zuerst Seiner Mutter erschien, die die größte Bedrängnis aller gehabt hat.

Zweitens wegen des Verdienstes des Glaubens. Denn es gilt als gewiß und geht klar genug aus dem Texte hervor, daß zur Zeit des Leidens Christi alle Apostel und Jünger den christlichen Glauben verloren, manche gänzlich, manche, indem sie zweifelten, ob Er der wahre Gott und Messias sei, obgleich alle Ihn für einen überaus heiligen Propheten hielten. Allein die Jungfrau Maria glaubte unveränderlich an jenem Karsamstage; deshalb hat es Geltung erlangt, daß an jedem Samstage das Officium zu ihrer Ehre in der Kirche Gottes gefeiert wird. Da die Schrift also sagt: „Der Herr aber zeigt sich denen, die Glauben an Ihn haben“ (Sap 1, 2), erhielt sie anscheinend dies als Lohn für das Verdienst ihres Glaubens, daß Er ihr zuerst erschien.

Drittens wegen der Innigkeit der Liebe. Denn es ist gewiß, daß es nie eine Mutter gegeben hat, die ihren Sohn so sehr liebte, wie die Jungfrau Maria Christus. Da Er also selbst gesagt hat: „Wer Mich liebt, wird von

Meinem Vater geliebt werden, und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren“ (Jo 14, 21), deshalb (ist Er ihr als erster erschienen).



Hl. Vinzenz Ferrer am Nepomukaltar
der Dominikanerkirche in Wien

Aus diesen drei Gründen ist ersichtlich, daß Er zuerst Seiner jungfräulichen Mutter erschien, obzwar die heiligen Lehrer das nicht ausdrücklich sagen. (Sermones de tempore. Pars estivalis, In die sancto pasce sermo I)⁹

In seiner *Vita Jesu Christi* (II, 70) schildert Ludolf von Sachsen OCarth¹⁰ (†1377/78) bildhaft die Begegnung des Auferstandenen mit Seiner Mutter:
Während die Herrin ... betete und leise weinte, siehe, da kam plötzlich Jesus in dem schneeweißen Gewande Seiner neuen Herrlichkeit und Auferstehung: mit verklärtem Antlitze, glorreich und voller Freude; ganz festlich erschien Er der verlassenen und trauernden Mutter. Diese

erhob sich anbetend, und unter Tränen umarmte sie Ihn voll Freude: die ganze Bitterkeit der Trauer wurde in Freude verwandelt.¹¹

Der hl. Vinzenz stellt die Szene so dar:

Christus begrüßte die Mutter mit den Worten: „Friede sei mit Euch“. Die Jungfrau betete Ihn aber mit gebeugten Knien und überströmt von Freudentränen an, während sie Seine Hände und Füße küßte und sprach: „O gebenedeite Wunden, und so großen Schmerz habt ihr mir am Freitag zugefügt!“ Und Christus sprach, indem Er die Mutter küßte: „Mutter Mein, freuet Euch, daß ihr weiter nichts als Freude und Jubel haben werdet.“ Er wischte ihre Tränen ab, setzte Sich auf den Stuhl, und sie sprachen sehr lieblich miteinander. (l. c.)¹²

Ludolf fährt fort:

Als sie nachher beieinander saßen, betrachtete sie Ihn genau auf Sein Angesicht und Seine Narben hin und suchte sorgfältig zu erfahren, ob Seine Qual vorüber und aller Schmerz von Ihm gewichen sei. O was für eine große Freude erfüllte die Mutter, als sie den Sohn betrachtete, Der nicht mehr leidensfähig war und nicht nur in Ewigkeit leben, sondern über Himmel und Erde und jedes Geschöpf nach immerwährendem Rechte herrschen sollte!¹³

Ogleich Maria nie gezweifelt hatte, daß ihr göttlicher Sohn auferstehen würde, wie Er vorhergesagt, schöpfte sie nach den bitteren Schmerzen, die sie Seiner Qualen wegen erlitten, aus diesem Anblick nun den vollkommensten Trost.

Auch Ignatius sagt, schließt Ludolf, daß der Herr nach der Auferstehung zuerst Seiner Mutter erschien und sie tröstete, wodurch sie mit so großer Freude erfüllt ward, daß sie all des Schmerzes vergaß, den sie über Sein Leiden empfunden hatte. Daß also im folgenden gesagt wird, Er sei zuerst Maria Magdalena erschienen, ist von denjenigen zu verstehen, welchen Er Seine Auferstehung beweisen wollte. Seiner jungfräulichen Mutter erschien Er nämlich als erster von allen, nicht um Seine Auferstehung zu beweisen, sondern um sie mit Seinem Anblick zu erfreuen.

O MARIA, Gottesgebärerin und gnadenvolle Jungfrau, aller Verlassenen, die zu dir rufen, wahrhaftige Trösterin, durch jene große Freude, mit der du getröstet wardst, als du erkanntest, daß der Herr Jesus am dritten Tage dem Leiden nicht mehr unterworfen von den Toten erstanden war, seiest du die Trösterin meiner Seele und wollest mir bei deines und Gottes eingeborenem Sohn am jüngsten Tage, wenn ich mit Seele und Leib auferstehen und von meinen einzelnen Taten Rechenschaft ablegen werde, beistehen, daß ich dem Richterspruche der ewigen Verdammnis durch dich, liebevolle Mutter und

Jungfrau, entgehen und mit allen Auserwählten Gottes glücklich zu den ewigen Freuden gelangen möge. AMEN.¹⁴

Angesichts des vielfältigen Versagens der Hirten der Kirche ist uns der Umstand, daß die allerseligste Jungfrau Maria beim Tode ihres Sohnes den Glauben an Ihn allein bewahrt hat, indessen die Apostel in Zweifel verfielen, ein Trost. Möge die Siegerin über alle Häresien auch nun Unglauben und Ungewißheit aus ihr vertreiben und sie erneut ins klare Licht der Auferstehung führen!

So wünsche ich allen Besuchern der Gottesdienste von ganzem Herzen frohe und gnadenreiche Ostern in unserem glorreich erstandenen Herrn und Seiner heiligen Mutter

P. Alanus Kordel OP



Rogier de la Pasture: Christus erscheint Seiner Mutter

*L*Ast uns erfreuen hertzlich sehr /
 Maria seuffzt und weint nit mehr. / Alleluja / :/:
 Verschwunden alle nebel sein /
 jetzt scheint der liebe Sonnenschein / Alleluja. :/: :/: :/: :/:

2. Wo ist / O freudenreiches Hertz ?
 Wo ist jetzundt dein Weh und Schmertz ? Alleluja / :/:
 Wiewohl ist dir / O Hertz, wie wohl ?
 Jetzt freuden / freuden / freuden voll ; Alleluja. :/: :/: :/: :/:

3. Sag O Maria Jungfraw schon /
 kombt das nicht her von deinem Sohn ? Alleluja :/:
 Ach ja dein Sohn erstanden ist /
 kein Wunder daß du frölich bist / Alleluja. :/: :/: :/: :/:

4. Auß seinen Wunden fliessen her /
 fünff Freuden See / fünff Freuden Meer / Alleluja :/:
 Und ober dich die Freuden gieß /
 dir in dein Hertz die freuden fließ. Alleluja. :/: :/: :/: :/:

5. Dein Hertz jetzundt in Freuden schwimbt /
 Je mehr je mehr die Frewdt zunimbt / Alleluja :/:
 Ach Fraw vergiß nur vunser nicht /
 vnd theil vns auch diese Freuden mit / Alleluja /
 Allel : Allel : Allel : Allel :¹⁵

Memento

Can. 989 CIC — Jeder Gläubige ist nach Erreichen des Unterscheidungsalters verpflichtet, seine schweren Sünden wenigstens einmal im Jahr aufrichtig zu bekennen.

Can. 920 — § 1. Jeder Gläubige ist, nachdem er zur heiligsten Eucharistie geführt worden ist, verpflichtet, wenigstens einmal im Jahr die heilige Kommunion zu empfangen.

§ 2. Dieses Gebot muß in der österlichen Zeit erfüllt werden, wenn ihm nicht aus gerechtem Grund zu einer anderen Zeit innerhalb des Jahres Genüge getan wird.

1 Et pie credendum est quod sibi ante omnes christus apparuerat, quod potest ostendi tripliciter... Secundo per ecclesie romane antiquam et probatam consuetudinem. Summus enim pontifex ad sanctam mariam maiorem in die pasche primam stationem celebrat, per hoc innuens ad beatam mariam primam factam fuisse apparitionem. (Lyon : [Jean Bachelier und Pierre Bartelot] 1499, vol. III, sermo XCIII)

2 CCh cont. med. 7, 255 lin. 1192 – 256 lin. 1203; FC 33/3, 998 – 1001

3 Vidit ergo Maria resurrectionem Domini: et prima vidit, et credidit. Vidit et Maria Magdalena, quamvis adhuc ista nutaret. (*Liber de virginitate*, PL 16, col. 270 [283])

4 Discedat synagoga, suo fuscata colore,
Ecclesiam Christus pulchro sibi iunxit amore,
Haec est conspicuo radians in honore Mariae,
Quae cum clarifico semper sit nomine mater,
Semper uirgo manet; *huius se uisibus adstans*
Luce palam Dominus prius obtulit, ut bona mater
Grandia diuulgans miracula, quae fuit olim
Aduenientis iter, haec sit redeuntis et index.
(CSEL 10, 140 s. – Hervorhebung von mir)

[Remigius von Auxerre OSB [†908 ?] bemerkt dazu in seiner *Expositio: Fuscata* .i. denigrata. *Synagoga* primum sponsa Christi fuit et postea adoratis idolis adulterina facta est et in loco illius Christus sibi sociavit ecclesiam sicut apostolus dicit: Desponsavit sibi ecclesiam non habentem maculam neque rugam. Beata uirgo Maria praesignat ecclesiam, quia illa casta et uirgo fuit ante partum et post partum, ita ecclesia cottidie spiritaliter filios deo gignit in baptismo et tamen casta permanet fidei integritate. *Diuulgans* .i. annuntians. Hoc poeticum est. *Index* .i. indicatrix .s. redeuntis Christi. [op. cit., 355, lin. 10 – 18])

Das *Paschale Carmen* war im Mittelalter ein Schultext und in jeder Klosterbibliothek vorhanden. In Sedulius' *Paschale Opus*, der selteneren Prosafassung des *Carmen*, lib. V, n° 28 s. liest man: ...discedat synagoga proprio iam colore fuscata: Christus sibi pulchram niueo decore sociavit ecclesiam. haec honorem Mariae praesentat et gloriam, quae, Domini cum claritate perspicua semper mater esse cernatur, semper tamen uirgo conspicitur. *huic sese Dominus ilico post triumphum resurrectionis ostendit, et pia genetrix et benigna talis miraculi testimonium uulgatura, quae fuit nascentis ianua, dum uenisset in mundum, haec esset eius et nuntia deserentis infernum.* (op. cit., 297 lin. 16 – 298 lin. 3 – Hervorhebung von mir)

5 Sed ideo forsā hic evangelistae subticuerunt, quia eorum fuit officium solummodo resurrectionis testes inducere, matrem autem ad testificandum pro filio inducere non decuit. Si enim verba extraneorum feminarum deliramenta visa sunt, quanto magis matrem non pro filii amore crederent delirare, nec igitur evangelistae scribere noluerunt, sed pro constanti reliquerunt. (ed. Th. Graesse, Lipsiae 1850, 241)

6 Sermo I, de dominica et in die sancto Paschae, in: *Proprium Officiorum Ordinis Prædicatorum*, Romae 1982, 624. Inkunabeln von Heinrich Quentell, Köln 1485; Nikolaus Keßler, Basel 1488; Jordanus von Quedlinburg (=Georg Husner), Straßburg 1493 in der ULB Düsseldorf (G. Gattermann [Hrsg.], Inkunabelkatalog, Wiesbaden 1994, n° 381, n° 386, n° 389)

7 CCh cont. med. 7, 256 lin. 1208 – 1214; FC 33/3, 1000 sq. Anders argumentiert der *Liber de excellentia virginis Mariae* cap.VI (PL 159, col. 568). Das Werk wurde noch vom hl. Petrus Canisius, *De Maria Virgine incomparabili, et Dei Genitrice sacrosancta*, lib. IV, cap. 26, (Ingolstadii 1577, 513) dem hl. Anselm zugeschrieben, den er somit als Autorität für die Erscheinung Christi vor Seiner Mutter anführt. Der Mauriner G. Gerberon reihte es unter die Werke Eadmers OSB, eines Schülers und Biographen des Heiligen, ein. Der Verfasser hält eine Erwähnung der

Erscheinung Christi vor Seiner Mutter durch die Evangelisten für überflüssig und sogar für herabwürdigend, weil sie ob ihrer unvergleichlich hohen Stellung und ihres erleuchteten Glaubens mitnichten auf dieselbe Stufe wie die vorherbestimmten Zeugen gestellt werden dürfe. Von einem von ihm selbst befragten, nicht näher bezeichneten Weisen habe er gehört, daß sich in der Erzählung der Evangelien nichts Nebensächliches, Eitles oder Überflüssiges finde und eben darum sei dort nichts von dieser Erscheinung zu lesen. Denn „si matri Domini, si dominæ mundi ipse filius ejus ab inferno resurgens scriberetur, sicut alii cuilibet, apparuisse, eamque de sua resurrectione docuisse, quis non tale scriptum superfluum duceret ? reginam videlicet cœli et terræ, omnisque creaturæ, coæquaret illi, vel illi, quibus apparuit, viro aut mulieri. Spiritus ejus in illa plene et perfecte quiescebat, qui sibi et esse illius et facta ejus omnia luce clariis revelabat; et evangelistæ scriberent tunc vel tunc illi talem ac talem semet exhibuisse.“

8 Sed si esset aliquis filius in vltra marinis partibus constitutus de quo mater intellexisset quod mortuus esset et, tandem sanus rediens, personas extraneas visitaret, et ad matrem tribulatam vltimo accederet, bonus filius non esset nec matrem honorasset. Sic etiam christus matrem non multum honorasse videretur, si prius alios de sua resurrectione letificasset et tandem matri desolate apparuisset.

9 L. c. nt. 6. Die Übersetzung folgt der Rezension der Inkunabeln (Abweichungen gegenüber dem *Proprium Off.* im 1. Abschn.: „non curant hoc ponere, solum curauerunt ponere testes indubitatos“; im 2. Abschn.: „discipuli *aliqui* totaliter, aliqui dubitando... propter hoc *obtinet* vt quolibet sabbato“)

10 1315 war er dem Dominikanerorden beigetreten, wo er seine Ausbildung erhielt. Erst 1339 trat er in die Straßburger Karthause über und blieb dann bis zu seinem Tode in diesem Orden.

11 Domina igitur orante et lacrimas dulciter emittente, ecce subito venit dominus iesus in albissimis vestibibus glorie et resurrectionis nouitatis sue vultu sereno, speciosus, gloriosus et gaudens ac matri desolate et merenti totus festiuus apparens. Ac illa adorans et surgens cum lacrimis pre gaudio eum amplexatur et tota acerbitas meroris in leticiam vertitur. (Nürnberg: Anton Koberger 1478; Köln: Ludwig von Renchen 1487 cf. Gattermann [Hrsg.], Inkunabelkatalog, n° 658, n° 661) – Deutsche Übersetzung: Das Leben Jesu Christi, s. l. e. a. [Einsiedeln 1994], 196

12 Et Christus salutauit matrem dicens: Pax vobis. Virgo autem flexis genibus plena lachrymis pre gaudio adorauit eum osculando manus et pedes dicens: O vulnera benedicta et tantum dolorem mihi dedistis die veneris etc. Et Christus osculando matrem dixit: Mater mea gaudete, quod iam de cetero non habebitis nisi gaudium et leticiam. Tergendo ei lachrymas et sedens in cathedra et loquebantur simul valde dulciter. (nach Basel 1488 cf. nt. 6)

13 Postea consedentibus eis pariter, curiose intuebatur eundem in vultu et cicatricibus, per totum diligenter querens si omnis pena transisset et omnis dolor ab eo discessisset. O quanto gaudio mater impletur cum ipsa natum impassibilem intuetur „non solum in eternum victurum sed et celo et terre omnique creature perhenni iure dominaturum“. (in „...“ ein Zitat aus dem *Liber de excellentia virginis Mariæ*, l. c.)

14 Dicit etiam Ignatius quod primo dominus apparuit matri sue post resurrectionem et consolabatur eam, ex quo tanto repleta fuit gaudio, quod oblita fuit omnis doloris quem habuerat de sua passione. Quod ergo infra dicitur apparuisse primo Marie magdalene, intelligitur inter eos quibus voluit suam resurrectionem probare. Matri enim virgini primo omnium apparuit, non vt suam resurrectionem probaret, sed vt eam de viso suo letificaret.

ORATIO O Maria dei genitrix et virgo gratiosa, omnium desolatorum ad te clamantium consolatrix vera, per illud magnum gaudium quo consolata es, quando cognovisti dominum

iesum die tertia a mortuis impassibilem resurrexisse, sis consolatrix anime mee et apud eundem tuum et dei natum vnigenitum in die nouissimo, quando cum anima et corpore ero resurrecturus et de singulis meis factis rationem redditurus, me digneris iuuare, quod perpetue damnationis sententiam per te pia mater et virgo valeam euadere et cum electis dei omnibus ad eternalia gaudia feliciter peruenire. Amen.

15 D. G. Corner, Geistliche Nachtigal, der Catholischen Teutschen, Wien 1649, 216 sq.

Bildquellen: Beuronener Kunstverlag; sacerdos viennensis